

Die Isidorkapelle in Linden

Überall in Oberbayern findet man kleine Kapellen, eingepaßt in Landschaft, Ansiedlungen und Orte, die von der Volksfrömmigkeit der Bewohner künden. Vielfach werden die Kleinode und Zeugnisse des Glaubens wieder hergerichtet und liebevoll betreut. Sie haben einen festen Platz im Leben der heutigen Menschen. Seit Generationen schlagen sich auch die Heiligen, die in diesen Kapellen in Bildern und Statuen abgebildet sind, in der Namensgebung der Bewohner nieder.

In Linden bei Waith, im Mangfalltal zwischen Götting und Bruckmühl gelegen, steht die „Isidorkapelle“, die katholische Filialkirche St. Isidor. Sie wurde, glaubt man den er-

sten schriftlichen Belegen, um 1590 erbaut. Die Statue des heiligen Isidor findet sich am Altar, Stationen seines Lebens sind in sechs Gemälden an der Empore und in Deckenfresken dargestellt. Die letzte Renovierung wurde 1989 abgeschlossen. Die Kapelle wird betreut von der benachbarten Bauernfamilie beim „Schulmoasta“. Der Bauer heißt Isidor Kaffl.

Über den heiligen Isidor berichtet die Vita und Legende: Obwohl der Bauer Isidor Spanier war und im 12. Jahrhundert gelebt hat, genießt der Heilige gerade bei deutschen Bauern als Standesheiliger besonders große Zuneigung. Isidor wurde zu Madrid von armen Eltern geboren. Sie erzogen ihren

Sohn in der Gottesfurcht. Als Jüngling verdingte sich Isidor an einen adligen Herrn in Madrid, Johannes von Vergas, zur Besorgung seiner Felder. In der sengenden Hitze der steinigen und überall schattenlosen Hochebene bei Madrid arbeitete Isidor unermüdlich von morgens bis abends, Jahr für Jahr. Und seine Mühen sollten belohnt werden. Das verlotterte Gut brachte wieder reichen Ertrag. Johannes Vergas blieben seine Erfolge nicht verborgen und er belohnte Isidors Mühen reichlich. Diese Bevorzugung aber erregte die Eifersucht der übrigen Dienstleute, denn der stille, gottergebene Mann war ihnen schon immer unheimlich. Zunächst versuchten sie ihm zu schaden, indem sie seine Ehefrau bei ihm verleumdete. Aber Isidor kannte seine Frau und achtete nicht auf die Anschuldigungen. Nun machten die, die ihm übel wollten, seinem Herrn gegenüber Bemerkungen; seine Felder könnten durch den täglichen Meßbesuch seines Knechtes vernachlässigt werden. Isidor hatte aber durch seinen Gottesdienst den Dienst seinem Herrn gegenüber nicht vernachlässigt. Als die Ernte kam, standen die Erträge des frommen Isidor weit über denen der anderen Arbeiter. Isidor lebte in inniger Verbindung mit Gott. So fanden Wanderburschen und Bettler stets einen frischen Trunk und eine Mahlzeit an seinem Tisch, keinen wies er unbeschenkt von seiner Türe, worin ihm seine Frau nacheiferte. Nie war Isidor grausam gegen das Vieh. Dieser schlichte Bauer Isidor lebte also ein gottwohlgefälliges Leben bis in sein hohes Alter. Er starb in seinem sechzigsten Jahr am 15. Mai 1170. Als man vierzig Jahre nach Isidors Tod sein Grab öffnete, fand man trotz großer Bodenfeuchtigkeit Leib und Kleid des Toten unversehrt und übertrug den Leichnam in feierlicher Prozession in die Andreaskirche in Madrid. 1622 wurde Isidor heiliggesprochen, er wird abgebildet mit einem Dreschflegel oder mit Engeln, die mit einem Pflug das Feld bearbeiten.



Die Isidorkapelle in Linden.

Foto: re

1. Es soll zu dei - nem Lo - be er - klin-gen, o
 hei - li - ger I - si - dor, heut die-ses Lied. Und
 da - rein al - le Men-schen ein - stim-men: Komat,
 las - set uns ein - gen in Freu - de und Fried.

2. O heil'ger Isidor, schütze das Leben
 und laß unsre Ernte fruchtbar gedeihn.
 Gott hat die Schöpfung den Menschen gegeben:
 Laß uns die Verantwortung deutlich sein.

3. O heil'ger Isidor, Helfer der Bauern,
 beschütze die Tiere im Haus und im Stall.
 Laß deinen Beistand das Jahr über dauern:
 O bitte Gott für uns Menschen all.

Lied zum heiligen Isidor, zusammengestellt nach Quellen im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg. Der Rohrdorfer Viergesang hat von diesem Lied eine Rundfunkaufnahme gemacht.

Ernst Schusser